

Erscheint täglich,
mit Ausnahme
der Tage nach den
Sund- und Feiertagen. Preis mög-
lichst. 1 Sgr. 9 Pf.
m. Botenl. 2 Sgr.,
monatlich 7 Sgr.
6 Pf. mit Botenl.
8 Sgr. 6 Pf.

Viertelj. 22 Sgr.
6 Pf. m. Botenl.
25 Sgr. 6 Pf. —
D. Abonn. Preis
ist bei allen Post-
anstalten des Inl.
25 Sgr.; d. Ausl.
1 Thir. 6 Sgr. —
Zusatz. d. gespalt.
Zeitzeile 2 Sgr.

Volk's-Beitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Nr. 176.

Berlin, Freitag den 31. Juli.

1857.

Fanatiker oder Werkzeuge.

Verschwörungen und politische Morathaten sind häufig in der Weltgeschichte vorgekommen, und zumeist in solchen Ländern, wo politische Verfolgungssucht herrscht.

Versichert uns nun der „Moniteur“, daß die pariser Polizei wieder eine Verschwörung entdeckt hat, so kann dies zwar eine jener künstlichen Enthüllungen sein, an denen manche große Polizei reich ist; es ist aber auch nicht minder möglich, daß der Enthüllung etwas Wahres zu Grunde liegt, denn Frankreich ist gerade geeignet, solche wahnwitzigen Thaten auszurüten zu lassen. Wo man „Vorsehung“ spielt, reizt man zum Vorsehungsspiel; wo ein Staatsstreich die Grundlage der Herrschaft bildet, zu dem erst nachträglich die Berechtigung votirt werden mußte, verfallen leicht exaltierte, fanatische oder rachsüchtige Menschen auf den Wahn, ebenfalls Vorsehung zu spielen, ebenfalls durch einen Streich das Schicksal umzuführen, und täuschen sich gleichfalls mit der Hoffnung, daß ihr Gelingen die That recht fertigen werde.

Bei diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, hat die Ansicht, daß hinter der Moniteur-Enthüllung etwas stecke, eben so viel Wahrscheinlichkeit für sich als die, daß unbeschäftigte Polizei-Agenten vergleichen zu ihrem Unterhalt und zur Unterhaltung der Welt erfunden haben. Die Amnestien in Russland, in Österreich, in Ungarn, in Italien haben nämlich eben so viel politische Verurtheilte erfreut, wie politische Polizei-Spione betrübt. Die Leute, die von fabrizierten Enthüllungen lebten, fürchteten ganz außer Brod zu kommen, da die politische Verfolgungssucht auch in solchen Ländern in Abnahme kam, wo man sich noch nicht zur Amnestie entschloß. Die Sorge um's liebe Brod kann diese Leute, die ihre geheimen Verbindungen in allen Ländern unterhalten, zu einem Meisterstreich verleitet haben, und so mag denn die gräfliche Moniteur-Verschwörung solch eine Ausgeburt sein.

Da das Eine eben so gut möglich ist wie das Andere, so mag wohl die Wahrheit in der Mitte liegen.

Es existieren Verschwörer und es existieren Verschwörungsverdächtige; nicht selten aber mischt sich solch ein Verschwörungsverdächtiger mit Wissen und Willen seines Oberen unter Verschworene oder unter Flüchtlinge, welche die Regierung haben, sich an ein Stückchen Verschwörung zu betheiligen. Der Agent bringt die Verschwörung in Gang, macht Statuten, erfindet Geheimschriften, führt Korrespondenzen,

knüpft neue Verbindungen mit wirklichen oder fingirten Personen an. Er läßt die Polizei Briefe auffangen, führt ein paar Gimpel, die sich durch eine vorgespielte große Rolle bestechen lassen, in's Netz, schiebt ihnen Papiere in die Hand, die irgend einen Menschen von Ruf als Mitverbündeten verdächtigen, läßt dann die Gimpel einsangen und durch unwiderlegliche Beweise zu Geständnissen bringen, und somit ist wieder eine große Verschwörung fertig. Die Agenten haben Beschäftigung, die hohen Polizei-Eräts erscheinen auf einige Zeit wieder gerechtsamtigt und die Welt hat eine kleine angenehme Unterhaltung.

Für den Augenblick liegt die neueste pariser Verschwörungsgeschichte so, daß wir dieselbe in die Reihe der halbwahren, halb gemachten zählen. Hierzu haben wir zweifache Gründe; denn einerseits sieht uns die Hineinziehung Mazzini's und Ledru Rollin's in diese Verschwörung ganz nach einer künstlich gemachten aus, und andererseits haben wir ein hübsches Beweisstück, daß ein Agent der pariser Polizei hierbei seine geschickte Hand gehabt hat.

Bekanntlich ist der Moniteur erst am 22. d. Ms. mit der großen Enthüllung aufgetreten, von der bereits die Polizei „seit einem Monat“ den Beweis in Händen hat. Die Regierung habe, wie der Moniteur versichert, der Verfolgung nur Einhalt gethan, um das große Aufsehen, das der Prozeß erregen würde, nicht auf die Wahlen von Einfluß sein zu lassen“. Diese Phrase allein kommt uns schon etwas versänglich vor. Eine Verschwörung, wenn man die Beweise ihrer Existenz wirklich zweifellos darlegen kann, ist immer ein gutes Mittel gewesen, jede Opposition einzuschüchtern und die Bescheidenheit der Regierung, hiervon Gebrauch zu machen, läßt uns vermuten, daß die Dinge weit eher sehr zweifelhaften als unzweifelhaften Charakters sein werden. —

Wir haben aber in Deutschland schon früher, bevor der Moniteur mit seiner Enthüllung auftrat, von der großen Verschwörung Kunde gehabt; es hat ein Korrespondent der Kreuzzeitung schon am 14. Juli die Geschichte dem Publikum erzählt, und mit einem kleinen Zusatz erzählt, den der Moniteur nicht andeutet, der aber für die Charakteristik derselben sehr bedeutsam ist.

Dieser Korrespondent erzählt in Nr. 165. der Kreuzzeitung, daß die Häupter des Geheimbundes in Brüssel zusammengekommen waren, von wo aus diejenigen, welche zum Streich auserkoren waren, abgesandt worden; fügt aber hinzu, daß ein Agent der pariser Polizei unter

ihnen war, so daß die Polizei von Allem unterrichtet, sofort die Verhaftung der Verschwörer vornehmen konnte.

Wir sehen hieraus, daß ein Agent der pariser Polizei die Hand mit im Spiele hat. Daß dieser nicht als interessanter Zuschauer, sondern als „Verschworener“ zu solchen Versammlungen zugelassen wird, läßt sich denken, daß dieser es mit Gimpeln zu thun haben muß, die mit sich spielen lassen, ist nicht minder zweifelhaft. Es giebt dennoch dies allein schon hinreichenden Anhalt, die Sache von der Seite anzusehen, wo Polizei-Agenten eine Verschwörung machen, um sie zu entdecken. —

Wichtig aber ist es zu bemerken, daß dieser so gut unterrichtete Correspondent den wichtigsten Punkt der Verschwörung noch nicht kennt, nämlich die Theilnahme Mazzini's und Ledru Rollins. Läßt es sich annehmen, daß der „Agent“ hierzu nichts weiß, während die Gimpel, die er in's Netz führt, der Polizei in Paris die Geständnisse machen? Sollte der Agent, der gewiß ein geriebener Junge ist, sich den Ruhm der Entdeckung im wichtigsten Punkte entgehn lassen, wenn er wirklich Theil genommen an der Versammlung der H äupter des Geheimbundes? — Das ist sicherlich zu unglaublich. Es spricht vielmehr die Wahrscheinlichkeit sehr dafür, daß man vor vier Wochen noch nicht den Verschwörungsplan jene Ausdehnung geben wollte, in welcher man Mazzini und Ledru Rollin auch mitspielen läßt, daß man aber vier Wochen später irgend welche Wege fand, den eingefangenen Gimpel den Glauben beizubringen, daß irgend ein paar Personen, die sie in einer Versammlung gesehen haben, Mazzini und Ledru Rollin gewesen seien, und daß sie durch ein offenes Geständniß sich selber retten könnten.

Dies Alles erscheint uns für jetzt wahrscheinlich, und in diesem Sinne wollen wir dem Prozeß einige Aufmerksamkeit schenken; denn wie auch der Ausgang desselben sein mag, für unser Urtheil wird es maßgebend sein, ob die Verhandlungen die Angeklagten als wahnsinnige Fanatiker oder als dumme Werkzeuge schlauer Agenten ergeben werden. —

Berlin, den 30. Juli 1857.

— Der londoner „Post“ wird aus Berlin vom 27. telegraphirt: Die Holländer fordern gemeinschaftlich durch Preußen von England eine Entschädigung für die von ihren Untertanen in Kanada erlittenen Verluste, da die betreffenden Konföderaten von dem Bombardement nicht früher benachrichtigt worden waren. —

— Wie der „Hamb. Post“ vernimmt, wird eine österreichische Flotille, bestehend aus 2 Fregatten und 2 Korvetten, welche mehrere Häfen der Nordsee anlaufen gedenkt, auch in Enghaven erwartet. Wenn es der Wasserstand gestattet, so würden eins oder mehrere dieser Kriegsschiffe vielleicht die Elbe herausskommen.

— In der heutigen Sitzung der Holländischen Konferenz wurde das Protokoll über die bisherigen Verhandlungen vorgelegt.

— Die am Dienstag hier eingetroffene Königin von Griechenland wird sich am Montag nach Oldenburg begeben.

— Der König hat in dankbarer Erinnerung an die Helden Blücher, York und Gneisenau zu deren Gedächtniß eine Medaille prägen lassen und dieselbe in drei Exemplaren, Gold, Silber und Erz, den betreffenden Familien zu übertragen lassen, die sie als ihr Eigentum in ihren Archiven aufbewahren sollen. Auf der einen Seite der Medaille befinden sich die Abbildungen der berühmten Stadtkräfte der drei Helden; in der Mitte Blücher, rechts Gneisenau, links York, während auf der Reversseite die drei Köpfe im Profil und nebeneinander verarbeitet zu sehen sind. Die Medaille ist etwa von der doppelten Größe eines Zweithalersstücks und von einer bedeutendwerthen Feinheit in der künstlerischen Ausführung.

— Unsere gestrige Mittheilung berichtetigen wir auf nähere

Erfülligung dahin, daß am 1. August die neue Wasch- und Schwimm-Anstalt in der Auguststraße nicht nach ihrer ganzen Ausdehnung, sondern zunächst nur mit den Waschräumen und dem Schwimm-Bassin eröffnet werden wird. Das letztere hat dieselben Abmessungen wie das in der Schillingsgasse, während die Waschanstalt, schon in den einzelnen Theilen geräumiger, zu gleicher Zeit 52 Wascherinnen Platz darbietet. Daß gerade mit dieser Einrichtung einem größeren Bedürfniss entsprechen wird, scheinen die wiederholten, militärisch und schriftlich eingehenden Anträge nach Eröffnung der Anstalt außer Zweifel zu stellen.

— Auf der hiesigen Universität befanden sich während des Sommer-Semesters 1857 im Ganzen 1409 Studirende, und zwar 11:6 Professoren, 283 Ausländer. Unter der Gesamtzahl der insländischen Studirenden befanden sich 256 Theologen, 430 Juristen, 231 Mediziner, 177 Philosophen und Philologen und 29 Kamerälisten, Mathematiker &c., und unter der Gesamtzahl der ausländischen Studirenden 33 Theologen, 101 Juristen, 67 Mediziner, 72 Philosophen und Philologen und 10 Kamerälisten, Mathematiker &c. Außerdem wurde die Universität von 629 nicht immatrikulirten Zuhörern besucht.

— Der Prozeß gegen den Handlungsdienner Kästle, welcher vor einiger Zeit den unter den Kindern wohnenden Bankier Meyer beraubt wollte, indem er ihn dabei durch einen Schlag mit einem Holzstück zu verbluten oder zu töten versuchte, wird am 26. August vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt werden.

— Börsenbescheid auf der Bourse. Man schreibt uns aus Paris vom 28. Juli. Zwei unserer Finanzhelden, die sic in kürzer Zeit auf den Höhepunkt verschiedener Millionen hinaufgeschwungen haben, die Herren M. und M., gerieten dieser Tage in Streit und fortsetzen sich schließlich zum Duell. Die guten Freunde, welche auf der einen oder der anderen Seite viele Mittagsessen und sonstige Benefizien abgestochen zu sehen fürchteten, arrangierten die Sache in der Art, daß sich beide mit Blaspheme und stumpfen Fleurets duelliren sollten. Der zuerst getroffene sollte als totgestochen gelten und dem Andern 100,000 Franks bezahlen. Nach einem sichtbaren Kampfe, denn beide kauten nicht fechten, verlor endlich M. I. seinen Gegner M. II. Dieser will nun nicht bezahlen, erstens weil er doch nun einmal nicht tot ist und zweitens die Sache weniger Nichts als eine gewöhnliche Ehrensache und keineswegs ein ernstes Börsengeschäft sei. Der Andere — und das will Niemand glauben — soll bereit sein, die Summe den Armen zu schenken. Man ist gespannt auf den Ausgang.

— In der Friedrich-Wilhelmsstadt findet morgen (Freitag) eine Benefizvorstellung für Hrn. Kläger statt. Der wackere Künstler hat sich während der kurzen Zeit seines Engagements bereits daran bei dem Publikum in Kunst zu setzen gewußt, daß ein zahlreicher Besuch der Vorstellung sicher zu erwarten steht. — Am demselben Tage findet bei Kroll ein Abschiedsbenefiz für Hrn. Karl Baum statt; Hrn. Baum hat ein sehr vertreibbares und seinem Künstler angemessenes Engagement am hamburgischen Thaliatheater gefunden.

— Theater am Freitag 31. Juli. Opernhaus: Die Willy's. Friedrich-Wilhelmsstadt: Zum Benefiz für Hrn. Kläger. Zum 1. Male: Eine Ebestands-Episode, Lustspiel in 1 Akt nach dem französischen von G. Fritsch. Zum 1. Male: Das Gut Sternberg, Lustspiel in 4 Akten von Frau von Weissenburg. Zum 1. Male: Faust und Gretchen, dramatischer Scherz mit Gesang in 1 Akt von C. Jakobson, Musik von A. Lang. Königslust: Die Benefizvorstellung. 12 Mädchen in Uniform. (Hr. L'Arronje als Gast.) Kroll: Benefiz für Hrn. Baum. Nach Sonnenuntergang. Der reisende Student.

Greifswald. Seit dem ungünstlichen Ausgänge des Pistoleduells zwischen Ronewka und Buchen sind vom hiesigen Universitätsgericht mehrere beabsichtigte ähnliche Zusammentreffen entdeckt und verhindert. Exkulsion und Karzerstrafen sind mehrfach verhängt. Das Universitätsgericht geht dabei keineswegs von dem Grundsatz des Strafgesetzbuches aus, nach welchem die Kartellträger in vielen Fällen straflos bleiben. Zu den meisten der Verurteilungen hat das Fest des Scheibenschießens, das vor drei Wochen hier stattfand, der sogenannte „Schwedenuß“, Veranlassung geboten.

Triest, 27. Juli. Die heutige Vestlichkeit zur Eröffnung

der wien-triester Bahn war überaus glänzend. Große Sensation erregte der Toast des Ministers Baron Bruck. Er sprach nachfolgendes: „Wir können den heutigen Tag nicht vorübergehen lassen, ehn die wärmsten Wünsche für die Durchführung einer großen Idee: die Durchsetzung der Landstraße von Suez, auszusprechen. Der Widerstand einer einzelnen Regierung wird die große Idee und That nicht hemmen. Wir leben in der Zeit einer Verbrüderung der Völker. Desrechts, speziell Triest's wärmste Wünsche für das Gelingen des Unternehmens des Herrn v. Lessers! Die Gesellschaft möge diesem Gefühl durch ein feuriges Hoch-Worte leihen.“ (Tel. Dep. d.r „osd: Post.“)

* Paris, 28. Juli. Dir durch den „Moniteur“ gegen Ledru Rollin erhobene Beschuldigung scheint jenseits des Kanals nicht so ganz die gewünschte Wirkung herzubringen. Die meisten englischen Blätter wurden heute mit Beschlagnahme belegt, weil sie einen Brief Ledru Rollins erhielten, der jede Unschuldigung an dem bewussten Komplote in Aude stellte. Er schreibt den ganz an Gross der französischen Regierung, der sich durch jene Anklage gegen ihn Lust mache, seiner Beteiligung an der Wahlegitation zu und erklärt sich schliesslich bereit, sich dem Auspruch einer jeden englischen Jury zu unterwerfen. Diese letztere Erklärung wirkt sehr zu seinen Gunsten und es macht sich bereits ein merklicher Umlaufzug in der öffentlichen Meinung über seine Schuld oder Unschuld geltend. Jedermann findet man es sehr vernünftig, daß er zu seiner Rechtfertigung sich nicht bewegen fühlt, sich den französischen Gerichten zu stellen. — Es steht Paris wie ganz Frankreich eine Reform bevor, die sich in sehr bescheidenen Maßen einführt, und demnach, unumstößlich in Paris eine der wichtigeren Fragen des Lebens ist. Es handelt sich nämlich vor der Aufhebung des Mezgermonopols und der Einführung des freien Fleischverkaufs. Es wird wohl unmittelbar ein Sirken der Fleischpreise die Folge sein.

Paris, 28. Juli. Blau spricht wieder von der Bildung einer neuen deutschen Legion für Indien. Diese soll 10,000 Mann stark sein, und man hofft, daß man alle Offiziere wieder gewinnen wird, die Dienste in der ersten deutschen Legion genommen hatten. Nach dem orientalischen Kriege hatte die osmanische Compagnie schon einen Theil der deutschen Legion, den, welcher bereits in der Krim angekommen war, anwerben wollen. Der General Sünderheim wollte jedoch keine Kapitulation unterzeichnen, falls die osmanische Compagnie sich nicht verpflichte, die ganze Legion in ihre Dienste zu nehmen.

London, 28. Juli. Die hiesigen Blätter veröffentlichen folgenden Brief Ledru-Rollin's, welchen wir mit Rücksicht auf die Bemerkungen des „Constitutionnel“ und als wichtiges Dokument für die Zeitgeschichte unserem Lesern nach der Köln. Zeitung mittheilen:

Herr Redakteur! Offenbar hat Herr Bonaparte in Folge des von der demokratischen Partei in Paris davongetragen legten und glänzen den Sieges den Kopf verloren und sich zu den abenteuerlichsten Schritten hinreissen lassen. Schrecken und Entsetzen haben seinen Geist umnebt. Gestern hiß das Schreckbild Veranger, dessen glorreiche sterbliche Hülle von einem Heere von 30,000 Mann zur letzten Ruhestätte geleitet wurde. Heute dieser Soldaten war mit 60 Patronen und mit Lebensmitteln auf drei Tage versieht, und es war ihnen der grausame Befehl ertheilt worden: „Auf, gegen die Barbaren!“ Und wer waren diese Barbaren? Die 250,000 republikanischen Wähler von Paris. Heute sucht er vermittelst eines schwarzen und schrecklichen Komplotes die öffentliche Meinung mit Entsetzen zu erschrecken und bemüht sich mit der ihm eigenen Hartnäckigkeit, den Plan umzustalten, welchen er vor vier Monaten erjaun, wo er mir einen Agent provocateur (ausreisenden Agenten) zustandte, und welchen ich der öffentlichen Beachtung Preis gab. So ist also, wie unter den Tyrannen des alten Griechenlands und des alten Rom, mein Name auf einer Achtnugtsliste verzeichnet, ohne daß ich jemals, wie ich seierlichst behaupte, einen dieser sogenannten Verschworenen, von welchen Herr Bonaparte sagt, daß er sie in Händen habe, gekannt oder gesehen, ohne daß ich je mit einem von ihnen auf irgend einer Weise mittelbar oder unmittelbar verkehrt habe. Ich behaupte das als eine Wahrheit, als eine unbestreitbare Wahrheit. Alltin was hilft das? Der thätige Anteil, welchen ich an den neulichen Wahlen genommen habe, genügte, um eine neue Dosis Hass in den Geist des Herrn Bonapart zu werfen und ihm das glühende

Beslangen einzuflößen, seine Rache zu fühlen. Ich schwärze feierlich, daß seine, jedes, auch des allgemeingültigen Beweises, ja, des geringsten Schattens von Wahrscheinlichkeit entbehrende öffentliche Auslage vor einem ordentlichen und freien Gerichtshofe nicht wagen würde, die Augen vor mir aufzuschlagen. Nun ordentlichen Gerichtshof aber verlangt Herr Bonaparte sicherlich nicht. Andererseits würde vor einem Gerichtshof, wo man mit der Freiheit Sprach treibt, wo der abwesende Angeklagte gerichtet wird, ohne etwas von der Precedent und den Berufen Aussagen zu wissen, ja, ohne auch nur die gegen ihn erhobenen Anklagen zu kennen; wo es weiter eine Jury, noch eine Bekehrung gibt — vor einem solchen Gerichtshof würde der Angeklagte, wenn man ihn in Verdacht hätte, die Tyrannie von Notre-Dame oder die Thürme der Westminster-Abtei gestohlen zu haben, unvermeidlich und ohne Gnade im consummatio verurtheilt werden, aus keinem anderen Grunde, als weil er abwesend ist. Dieser Art der Vorbereitung in den Bestimmungen des kaiserlichen Gesetzbuches bildet den schärfsten Gegenzug zu denen des englischen Gesetzes. So würde also Herr Bonaparte der Einzelne sein, der bei diesem Plane gewinne. Der Zweck des Planes liegt auf der Hand und läßt sich in folgenden Worten zusammenfassen: „Da du schon auf Lebzeit verurtheilt bist, so würdest du vergangens suchen, durch Deine Anwesenheit einer zweiten Verurtheilung zu entgehen; bin ich deiner erst einmal habhaft geworden, so ist dein Los entschieden, und nichts rettet dich davor, in meinen Kerker zu faulen.“ Ein derartiges Projekt würde in der That wenig Schwierigkeiten bieten. Man braucht fleiß in Frankreich drei jener Richter zu finden, welche, nachdem sie Herrn Bonaparte des Hochverrats für schuldig erklärt hatten, sich so weit erniedrigten, seine Feindseligkeit zu werden; man braucht bloß im Auslande eine Regierung zu finden, die feige genug wäre, ihren Spruch auszuführen, um den politischen Verlaunten den letzten Zufluchtsort auf Ecken, das legte ihnen offen liegende Asyl zu nehmen. Die Zivilisation selbst würde dann zu bedauern und zu verwünschen sein; denn unter der Herrschaft der Tyrannen des alten Griechenlands und des alten Rom blieb den ehrlichen Patrioten doch noch immer irgend ein Zufluchtsort in der Wüste oder hinter den Mauern einer Festung.

Wie die Auslieferung ba, wo es sich um gewöhnliche Verbrechen handelt, in Übereinstimmung mit dem gemeinen Rechte steht und als eine der Segnungen des Friedens und des aufgestellten Gesetzes des Fehlvertrags begrüßt zu werden verdient, eben so würde sie, auf politische Handlungen angewandt, ein Schandfleck für die Zivilisation und eine Schmach für die Menschheit sein. Die Nation, welche fähig wäre, sich in solchen Fällen aus irdischen Rücksichten oder um angeblichlicher Zwecke willen zur Auslieferung zu verstehen, würde sofort bis zur tiefsten Tiefe der Schmach herab sinken.

Doch, wenn man ein, es handelt sich hier nicht um eine politische Angelegenheit, sondern um Mord. Um Mord? Gi, in der That! Wo in denn ein Mord begangen worden? Wo hat man auch nur versucht, ihn zu bezwingen? Die Anklage wagt es nicht einmal auszusprechen, daß man mit der Ausführung den Anfang gemacht habe. Sie spricht von einem Komplote, von einer Begehrung, und das ändert die Sache ganz gewaltig, da selbst das allerdrakonische Gesetz, welches existiert, den Grundsatz anerkennt, daß, so lange kein Attentat stattgefunden hat, die Verschworenen ihre Absicht geändert haben können.

Sodann versteht man, wenn man von einem Komplote spricht, darunter notwendig ein politisches Verbrechen, da der Ausdruck Komplott in der französischen Geschäftsgabe ausschließlich bloß auf politische Gegenstände angewandt wird. Der gelehrteste Rechtskundige des Kaiserreiches wird mir nicht einen Fall — auch nicht einen einzigen — anführen können, wo das Wort in einer anderen Bedeutung gebraucht wird.

Mord! Ja, wohl haben wir davon sprechen hören, aber nicht in dem gegenwärtigen Falle. Ich meinesfalls weiß von einem Mordversuch, der im Jahre 1836 zu Straßburg von Herrn Bonaparte begangen wurde. Er möge selbst darauf antworten: Ward er von der Schweiz ausgeliefert, als er daselbst Zuflucht suchte? Zog es nicht vielmehr die hochherzige und schwache Schweiz vor, lieber zu den Waffen zu greifen, als ihn im Stich zu lassen? Ich kenne außerdem einen anderen Mordversuch, den berielbe Herr

Bonaparte im Jahre 1840 beginz. Ward der Flüchtling vor Ham, der Gast Englands, damals der französischen Regierung ausgesiebert? Nein. Ward er zum mindesten auf das dringende und wiederholte Ansehen Ludwig Philipp's, der damals in innigem und herzlichem Bündnisse mit England stand, vom britischen Boden verwiesen? Es waren das Mordversuche von unbestreitbarer Wirklichkeit; der letzte derselben ward wenigstens in aller Form vor einem Gerichtshofe, der nicht in der Absehnheit, sondern unter den Augen des Angeklagten selbst zu Gerichte saß, als solcher erklärt. Mit diesen Attentaten ließerte Herr Bonaparte das Vorspiel zu der mit Vorbedacht verübten Verleugnung einer beschworenen Verfassung, zu den Mezeleien und dem grohartigen Blutbad auf den Boulevards am 4. Dezember, zu der Rechnung von 100,000 Familien, kurz, zu allen jenen Verbrechen, wegen deren die „Times“ ihn einen Meineidigen, Henker und Mörder nannte. Dabei darf man nicht aus dem Auge verlieren, daß bei der gegenwärtigen Gelegenheit nicht einmal der Kläger selbst so weit geht, auf einen Anfang der Ausführung anzuspielen.

Keine Regierung, welche Verbannen Gastlichkeit gewährt, darf ihnen unter irgend einer Bedingung gestatten, auf ihrem Gebiete Verschwörungen anzuzetteln und sie auf diese Weise in einen Krieg mit einer freunde Macht hineinzuziehen. Es unterliegt das keinem Zweifel. Allein es ist kein Anlaß vorhanden, so zu handeln. Das englische Gesetz hat das Verdienst, in seiner Weisheit eine solche Eventualität vorgesehen zu haben, und es hat die Regierung mit den nötigen Vollmachten bekleidet, um die Schuldigen vor den englischen Gerichtshöfen zu verfolgen. Man wird sich eines merkwürdigen Falles aus den Zeiten des ersten Bonaparte erinnern. Zudem haben in der Oberhaus-Sitzung vom 4. März 1853 die hervorragendsten Staatsmänner und Rechtskundigen, die Lords Lyndhurst, Brougham, Aberdeen und der Lordkanzler, mit breiten Worten die verfassungsmäßigen Grundsätze auseinandergesetzt und bekräftigt, unter deren Schutz es nicht schändig ist, zur Auslieferung oder zur Alien-Bill seine Zuflucht zu nehmen, da die Ausweitung des englischen gemeinen Rechtes auf die Fremden genügt.

Da das angeklagte Komplott seinen Ursprung in London haben soll, so würde ich, wenn ich in den gerichtlichen Verfolgungen, die daraus entspringen werden, inbegriffen wäre, das gemeinsame Recht Englands anrufen. Dieses Recht ist es, an welches ich appellieren werde. Als Vergeltung für das Gesetz, welches England mir seit acht Jahren geboten hat, halte ich es für meine Pflicht, öffentlich vor der Justiz zu erscheinen und sie über mein Verhalten aufzuklären. Ich verlange also selbst, vor ein englisches Gericht und vor englische Geschworene gestellt zu werden. Dort wird man jedenfalls etwas mehr verlangen, als einem alten Haß; dort, davon bin ich überzeugt, werde ich alle Bürgschaften eines ehrlichen, freien und unabhängigen Prozesses finden: einen französischen Gerichtshof und eine aus Inländern bestehende Jury, die mit der Ruhe und der Rechlichkeit freier Männer über mich urtheilen werden. England ist sich selbst nicht schuldig als mir. Wenn England sich aber dazu verstände, das, was man ihm zumuthet, ohne Prüfung zu vollziehen (si l'Angleterre se soumettait à exécuter sans vérification), so würde es sich selbst schwägen und in der Geschichte mit Schmach bedecken.

Es ist also gar kein Zweifel möglich. Indem die französische Regierung sich des Wortes Komplott bedient, hat sie selbst erkannt, daß sie ihre Anklage auf ein politisches Faktum führt, da das Wort Komplott in der juridischen Sprache Frankreichs keine andere Bedeutung hat. Es handelt sich also um die Auslieferung politischer Verbrecher. Die Wichtigkeit dieser Frage ist, nicht nach der Größe individueller oder nationaler Interessen, so bedeutend dieselben auch immerhin sein mögen, schumessen, sondern es kommen dabei die heiligsten Prinzipien der Freiheit, der Gerechtigkeit, der Sittlichkeit und des menschlichen Gewissens in Betracht.

London, 25. Juli.

London, 28. Juli. Das Resultat der gestrigen Unterhaussitzung haben wir telegrafisch bereits angegeben. Disraeli's dreistufige Rede wird als ein Meisterspiel der Beredsamkeit gelobt; trotzdem war die Wirkung keine nachhaltige. „Times“ und

„Daily News“ scheinen das Richtige zu treffen, wenn sie sagen, daß der Moment schlecht gewählt war, als Parteidner nach neuen Vorbeeren zu haschen. Dafür sei der Gegenstand zu groß, die Stimmung des Hauses zu ernst gewesen. Dass Lord John Russell letztere mit besserem Takt erfaßte, beweist wohl am besten die Eininstimmigkeit, mit welcher sein Antrag, der Regierung eine Vertrauens-Adresse zu votiren, aufgenommen worden ist.

Baron Rothschild ist heute von der Londoner City wieder in das Parlament gewählt worden.

New-York, 14. Juli. Man kann beinahe sagen, daß in unserer Stadt gegenwärtig ein furchtlicher Bürgerkrieg wählt. Die beiden Parteien der Straßkämpfer haben heute Samstagabend große Artige Verbrennungen gemacht, um die Schlacht zu erneuern. Es zirkulieren Kundschreiben, welche zur Unterdrückung der hauptstädtischen Polizei auffordern. Im deutschen Theater hat ein Meeting stattgefunden, in welchem über die Methode des Angriffs berathen wurde. Die tumultuanten sind mit Waffen und Munition gut veriehen. Mittlerweise sind Polizei und Militär wachsam und treffen Anstalten, um den Ruhesören mit Erfolg die Spitze biegen zu können. Die Nachricht von der Vertreibung Walker's aus Nicaragua hat in Kalifornien allgemeine Freude verursacht. Heute ist der Freibeuter in New-Orleans angelkommen. Zu Montreal in Kanada haben Händel zwischen Protestanten und Katholiken stattgefunden, in Folge deren mehrere Personen verhaftet wurden. Der Kapitän des verunglückten Dampfers „Montreal“ ist zu Quebec verhaftet worden.

Telegrafische Nachrichten.

London, Mittwoch, 29. Juli, Nachts. Nach den der englischen Regierung zugegangenen Nachrichten aus Indien ist die Meuterei in Bengalen weniger verbreitet als man gefürchtet hatte und waren die Truppen der Regierung in raschem Anmarsch begriffen. Die Meldungen aus China geben die Zahl der von den Engländer zerstörten Dschunken auf 127 mit 900 Kanonen an. Auch ein Fort war genommen worden.

Berliner Börse. Donnerstag den 30. Juli 1857.

Die Börse war in fester Haltung, der Umsatz jedoch wegen der Ultimo-Regulirung mäßig, Darmstädter Bank-Aktien waren zu steigenden Kurzen, namentlich pro August gesucht.

Eisenbahn-Aktien.

Berg.-Würt. 87 $\frac{1}{4}$ bz.
Nauen.-Westrich. 58B.
Berl.-Hambrg. 115G.
- West-Bdg. 142 $\frac{1}{4}$ bz.
- Stettin 133 $\frac{1}{4}$ bz.
- Nahalt 140 $\frac{1}{2}$ bz.
Köln.-Minden 153 $\frac{1}{4}$ bz.
Br.-Schw.-Hrd. alt. 126 $\frac{1}{2}$ G.
do. do. neue 122bz. G.
Oberspfl.-Litt. A. 148bz.
do. Litt. B. 137bz.
do. Litt. C. 138bz.
Cos.-Dbb.(Whl.) 61—60bz.
Düsseldorf.-Eibar. —
Rhein.-Sch. 93B.
Erfurter 128 $\frac{5}{8}$ bz.
Glat.-Gard.-Posen 99 $\frac{1}{2}$ bz.
Magdeb.-Halberst. 202 $\frac{1}{2}$ bz.
Magdeb.-Witten. 43B.
Mindenburger 56G.
Fr.-Würt.-Hrd. 55 $\frac{1}{4}$ bz. G.
Ludw.-Berg. 150 $\frac{1}{2}$ bz.
Destr.-fr.-St. G 161 $\frac{1}{2}$ bz.

Louis'dor 5 Thlr. 15 Ggr.

Getreide: Roggen per Juli 47— $\frac{3}{4}$ bz. — Spiritus loco 30 $\frac{1}{2}$ bz. — Rübel loco 15 bz.

Berantwortlicher Redakteur: Franz Duncker in Berlin.

Druck für Duncker & Weidling in Berlin,
F. Weidling, Post-Damerstr. 20.